

# Über die 7 Feste in 3.Mose 23

## Teil 3

Referent	Arend Remmers
Ort	Schwelm
Datum	15.05.1987
Länge	01:07:00
Onlineversion	<a href="https://www.audioteaching.org/de/sermons/ar014/ueber-die-7-feste-in-3-mose-23">https://www.audioteaching.org/de/sermons/ar014/ueber-die-7-feste-in-3-mose-23</a>

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:00] Wir wollen heute Abend lesen aus dem dritten Buch Mose wieder, Kapitel 23, ab Vers 22. 3. Mose 23, Vers 22 Und wenn ihr die Ernte eures Landes erntet, sollst du den Rand deines Feldes nicht gänzlich abernten und sollst keine Nachlese deiner Ernte halten. Für den Armen und für den Fremdling sollst du sie lassen. Ich bin Jehova, euer Gott. Und Jehova redete zu Mose und sprach, rede zu den Kindern Israel und sprich, im siebten Monat, am ersten des Monats soll euch Ruhe sein. [00:01:05] Ein Gedächtnis des Posaunenalls, eine heilige Versammlung.

Keinelei Dienstarbeit sollt ihr tun und ihr sollt Jehova ein Feueropfer darbringen. Und Jehova redete zu Mose und sprach, doch am zehnten dieses siebten Monats ist der Versöhnungstag. Eine heilige Versammlung soll euch sein und ihr sollt eure Seelen kasteilen und sollt Jehova ein Feueropfer darbringen. Und keinerlei Arbeit sollt ihr tun an diesemselbigen Tage, denn es ist der Versöhnungstag, um Sühnung für euch zu tun vor Jehova, eurem Gott.

Denn jede Seele, die sich nicht kasteilt an diesemselbigen Tage, die soll ausgerottet werden aus ihren Völkern. Und jede Seele, die irgendeine Arbeit tut an diesemselbigen Tage, selbige Seele werde ich vertilgen aus der Mitte ihres Volkes. [00:02:08] Keinerlei Arbeit sollt ihr tun. Eine ewige Satzung bei euren Geschlechtern in allen euren Wohnsitzen. Ein Sabbat der Ruhe soll er für euch sein. Und ihr sollt eure Seelen kasteilen. Am neunten des Monats, am Abend, vom Abend bis zum Abend, sollt ihr euren Sabbat feiern. Und Jehova redete zu Mose und sprach, rede zu den Kindern Israel und spricht, am fünfzehnten Tage dieses siebten Monats ist das Fest der Laubhütten.

Sieben Tage den Jehova. Am ersten Tage soll euch eine heilige Versammlung sein.

Keinerlei Dienstarbeit sollt ihr tun. Sieben Tage sollt ihr Jehova ein Feueropfer darbringen.

Am achten Tage soll euch eine heilige Versammlung sein. Und ihr sollt Jehova ein Feueropfer darbringen. [00:03:08] Es ist eine Festversammlung. Keinerlei Dienstarbeit sollt ihr tun.

Das sind die Feste Jehovas, die ihr ausrufen sollt als heilige Versammlung, um Jehova darzubringen. Feueropfer, Brandopfer und Speisopfer, Schlachtopfer und Trankopfer, die Gebühren des Tages an

seinen Tagen.

Ausser den Sabbaten Jehovas. Und außer euren Gärten und allen euren Gelübden. Und außer allen euren freiwilligen Gärten, die ihr Jehova gebt. Doch am 15. Tage des siebten Monats, wenn ihr den Ertrag des Landes eingesammelt habt, sollt ihr das Fest Jehova feiern sieben Tage. Am ersten Tage soll Ruhe sein. Und am achten Tage soll Ruhe sein. Und ihr sollt euch am ersten Tage Frucht von schönen Bäumen nehmen.

[00:04:06] Palmsweide und Zweige von dicht belauten Bäumen und von Bachweiden. Und sollt euch vor Jehova, eurem Gott, freuen sieben Tage. Und ihr sollt dasselbe sieben Tage im Jahr als Fest dem Jehova feiern. Eine ewige Satzung bei euren Geschlechtern.

Im siebten Monat sollt ihr dasselbe feiern. In Laubhütten sollt ihr wohnen sieben Tage. Alle Eingeborenen in Israel sollen in Laubhütten wohnen. Auf dass eure Geschlechter wissen, dass ich die Kinder Israel in Laubhütten habe wohnen lassen, als ich sie aus dem Lande Ägypten herausführte. Ich bin Jehova, euer Gott. Und Mosel sagte den Kindern Israel die Feste Jehovas.

[00:05:05] Am gestrigen Abend haben wir die beiden vorigen Feste betrachtet. Das Fest der Erstlingsgarbe, die im Lande Kanaan dargebracht werden musste und auch nur konnte.

Ein Bild von der Auferstehung des Herrn Jesus. Seinem neuen Leben in der Auferstehungswelt jenseits des Todes.

Das erste dieser beiden Feste, die eine neue Gruppe bildeten. Das neue, was seinen Anfang nahm, dadurch dass der Herr Jesus aus dem Tod und auferweckt wurde und jetzt zur Rechten Gottes ist.

Darauf gründen sich alle Segnungen. Darauf gründete sich die Ernte, die Frucht für Gott und für die Menschen. Und deshalb war dieser Auferstehungs, dieser erste Tag der Woche, der Tag nach dem Sabbat, ein wichtiges Fest für Israel. [00:06:03] Und wir haben gesehen, auch für uns. Und dann haben wir das Pfingstfest, das Fest der Wochen betrachtet und gesehen, dass das seine Erfüllung auch gefunden hat in Apostelgeschichte 2. Wo es ja wortwörtlich heißt, als der Tag der Pfingsten erfüllt war. Ein Bild von der Gründung der Versammlung Gottes hier auf dieser Erde. Aber nicht, wie wir das verstehen können im Alten Testament, gesehen nach den Ratschlüssen Gottes. Die waren ja noch gar nicht geoffenbart. Aber doch ein Bild davon, dass hier ein neues Zeugnis auf der Erde entstehen würde. Das waren die beiden Anfangsfeste der Ernte.

Der Jesus, der Erstling der Entschlafenen und wir, die Erstlinge seiner Schöpfung. Eine gewisse Erstlingsfrucht seiner Schöpfung. Und dann kam eine Pause in den Festen von ungefähr vier Monaten.

Denn dieses Fest der Wochen, das Pfingstfest, fand ungefähr am Ende des zweiten Monats statt. [00:07:05] Des geistlichen Jahres in Israel.

Aber es war nicht genau festgelegt, wann.

Denn es war an einem Tag, an einem Wochentag, und zwar dem ersten der Woche.

Das heißt, es konnte immer variieren. Das heißt auch eine kleine bemerkenswerte Tatsache, dass

keine festgelegte Zeit, keine bestimmte Zeit festgelegt war zwischen den Pfingsttagen und dem nächsten Fest.

Genauso wenig, wie wir wissen, wann der Herr Jesus kommt. Er hat gesagt, ich komme bald. Von der Aufnahme der Versammlung, wie gesagt, das himmlische Teil, das sehen wir hier nicht. Aber es ist hier ganz deutlich, dass keine festgelegte Zeit, so viel man auch gerechnet hat, bis in unsere Tage hinein, hört man immer wieder, dass gerechnet wird, wann der Herr Jesus kommt. [00:08:04] Wir wissen es nicht, wir wissen nur eins, er kommt bald. Wenn seine Ernte, und in der Zeit befinden wir uns, das sind die vier Monate eigentlich, die nach dem Pfingstfest verstreichen, wo die Ernte begann, und wenn diese Ernte beendet sein wird, dann wird er kommen.

Johannes spricht ja davon, dass der Herr Jesus bereit war zu ernten. Die Sichel ist schon angelegt, nicht? Und er wird seinen Weizen in seine Scheune sammeln. Das sind die Gläubigen.

Möchte der Herr schenken, dass keiner hier ist, der das noch nicht von sich weiß, nicht? Dass er zu dieser Ernte Gottes, die der Herr Jesus einmal einbringen wird, in die himmlischen Scheunen, wenn man das so sagen darf, gehört. Denn das andere ist, und da sehen wir die Scheidung auch, die Gotteswort uns immer vorstellt, den Weizen in die Scheune. Aber die Spreu wird er verbrennen, so sagt Johannes der Täufer in Matthäus 3, [00:09:03] mit unauslöschlichem Feuer.

Eine ganz klare Trennung, wie wir das heute schon sprichwörtlich sagen, zwischen der Spreu, den Verlorenen, die nicht das Werk des Herrn Jesus angenommen haben, und dem Weizen, denen, die an den Herrn Jesus geglaubt haben.

So kam die Gerstenernte, so kam die Weizenernte, und wir befinden uns in dieser Zeit der Ernte.

Wir wissen nicht genau, wann sie zu Ende sein wird. Und deswegen heißt es, heute, wenn ihr seine Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht.

Heute ist der Tag, der wohlgenommene Tag des Heilstag der Apostel. Und deshalb können wir heute noch, auch bei solchen Gelegenheiten, davon sprechen, dass der Herr noch Sünder retten will. Bald kommt der Augenblick, wo die Ernte vorübergehend sein wird. Und dann wird es zu spät sein. Denn das, was wir hier im ersten Vers gelesen haben, [00:10:02] das ist nicht so zu verstehen in dem 22. Vers, als ob es nach der Ernte doch noch für die, die diese Ernte miterlebt haben, eine Gnade gäbe. Das könnte man vielleicht so ansehen, aber es ist doch eine ganz, man kann fast sagen, geheimnisvolle Andeutung, dass da irgendetwas weitergeht, wenn die Ernte vorüber ist. Wenn ihr eure Ernte, die Ernte eures Landes erntet, sollst du den Rand deines Feldes nicht gänzlich abernten und sollst keine Nachlese deiner Ernte halten. Für den Armen und für den Fremdling sollst du sie lassen. Und er sagt, ich bin Jehova, euer Gott.

Ja, wir wissen auf der anderen Seite, dass die Ernte, wenn der Herr Jesus die Gleichnisse vom Reiche der Himmel sagt, noch weitergeht, er spricht auch im Reiche von einer Ernte, und sagt, lasst alles wachsen bis zur Ernte. Aber dann auch wieder die Trennung. [00:11:02] Dann sammelt das Unkraut und verbrennt es und den Weizen sammelt ihn meine Scheune. Und wir werden gleich noch sehen, dass es auch noch eine dritte Art von Ernte gibt, nämlich, dass die ganze Welt als eine Art Ernte betrachtet wird. In der Offenbarung, wenn die Gerichte Gottes über diese Welt gehen, wenn die Gläubigen der Gnadenzeit schon längst in der Herrlichkeit sind, in der sogenannten Drangsalzeit, dann wird diese Zeit auch mit einer Ernte verglichen, wo Gott auch noch Frucht finden wird, aber wo

eine Sache kommt, die wir bisher nicht gefunden haben, und das ist die letzte Ernte, nämlich die Weinernte. Und wenn man von der Weinernte liest, da liest man nichts von einer Trennung, sondern nur von einem unterschiedlosen Treten der Kelter, des Zornes, des Grimmes Gottes. [00:12:01] Und da kommt nur Wein heraus, und das ist ein Bild vom Blut. Das heißt, das sind die unterschiedlosen Gerichte, die Gott am Ende der Drangsalzeit über diese Welt ergehen lassen wird. Wie gesagt, die Gläubigen der jetzigen Zeit werden dann nicht mehr da sein. Aber in Offenbarung 14 wird es deutlich gesprochen, da werden diese beiden Gerichte sogar unterschieden. Einmal wird die Sichel angelegt, wir können das nicht alles betrachten, aber am Ende von Offenbarung 14 wird das beschrieben, in der Gerichtszeit am Ende. Da wird die Sichel angelegt und das Korn geerntet, wie gesagt, das ist der Auswahn derer, die gerettet werden. Aber dann wird auch von der Kelter, des Gemeines, des Grimmes, des Zornes Gottes gesprochen, wo ein unterschiedloses Gericht über die Menschheit ergehen wird, bevor dann der volle Segen kommt.

Soweit sind wir hier aber noch nicht. Hier wird gesagt, wenn du die Ernte deines Landes erntest, dann sollst du den Rand deines Feldes nicht gänzlich abernten. [00:13:01] Für den Armen, das waren die Israeliten, und für den Fremden sollst du sie lassen. Gott wird, wie? Das wird nirgendwo genau beschrieben. Deshalb sagte ich eben Geheimnis von. Wenn die Ernte seiner Versammlung zu Ende ist, in einer bewundernswerten Weise einen Weg finden, dass doch noch eine Nachlese sein wird, dass ein Überrest aus Israel gerettet wird, und dass sogar auch noch Menschen aus den Nationen, aus den Heidenvölkern zu ihm kommen können, dass sie noch etwas finden. Wir sprachen gestern von der Speisung der 5000 in Johannes 6, wo aus fünf Gerstenbrote, dem Bilde des auferstandenen Herrn, 5000 Menschen gespeist wurden. Und da finden wir, dass da am Ende, ist auch so eine geheimnisvolle Andeutung, zwölf Körbe von Brot übrig blieben. Man könnte sagen, für jeden Stamm Israels ist genug da, [00:14:02] dass sie auch noch den Herrn einmal finden werden, wenn diese Nachlese kommt. Das wird sein, wenn der Jesus gekommen ist. Dann gibt es für die, die in dieser Gnadenzeit das Evangelium der Gnade gehört haben, keine Rettung mehr. Das ist ein ganz wichtiger Punkt. Zweite Theorie, Thessalonicher 2, da wird das ganz deutlich beschrieben, dass denen, die die Liebe zur Wahrheit jetzt verworfen haben, von Gott ein Geist, eine wirksame Kraft des Irrtums oder des Irrwahns, der Verblendung geschickt wird, dass sie der Lüge glauben.

Wenn die Gläubigen weg sein werden hier, das kann ja in jedem Augenblick geschehen, heute Abend noch, dann wird kein Mensch auf dieser Erde sein, der uns eine Träne nachweint.

Dann wird kein Mensch auf dieser Erde sein, der Reue hat darüber, dass er nicht mehr dabei ist. In dem Augenblick sendet Gott diesen Menschen, [00:15:01] diesen Geist des Irrwahns, dass sie sagen werden, ein Glück, dass die weg sind. Und dann wird es ihnen nicht mehr leid tun, dass sie das Evangelium nicht geglaubt haben, sondern dann werden sie sich vom Satan verführen lassen und nie wieder die Chance haben, das Evangelium, das sie vorher verworfen haben, zu glauben.

Darum, dass sie die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen haben.

Aber wie viele, und ich wage zu sagen, sogar hier in diesem Lande gibt es, die noch nie etwas vom Herrn Jesus gehört haben. Das sind die Fremdlinge. Wie viele Juden gibt es, obwohl sie das alte Testament haben, denen noch nie klar geworden ist, wer der Herr Jesus ist. Das sind die Armen.

Die Reichen, das sind die, die jetzt gerettet werden. Die jetzt zum Leibe Christi hinzugefügt werden, wie wir gestern gesehen haben, aus Juden und Heiden. [00:16:01] Aber die Armen, derer wird sich Gott erbarmen und wird ein neues Zeugnis ausgehen lassen.

Kein Mensch weiß, wie das entsteht. Hier wird nur so in diesem einen Vers eine Andeutung gegeben, dass der Herr durch sein Wort und durch seinen Geist unter den Juden diese Erweckung hervorbringen wird, dass sie das Evangelium des Reiches ausgehen werden zur Verkündigung dem ganzen Erdbereich, was bisher eigentlich nie geschehen ist. Das Evangelium des Reiches. Und dann wird das Ende kommen. Und dann kommt das Ende. Aber dann fängt hier nach dem Gedanken Gottes eine ganz neue Reihe von Festen an. Hier wird ein neuer Anfang gemacht im Vers 23, im siebten Monat am ersten des Monats. Das war, wie wir schon am Anfang gesehen haben, eigentlich der erste Monat des bürgerlichen Jahres in Israel. [00:17:01] Das war eigentlich der normale irdische Anfang. Der erste Monat, den wir beim Passer gesehen haben, das war ein Neuanfang, den Gott in das alte Jahr hineingelegt hat. Aber hier fängt wieder der siebte Monat, im Herbst war das, September, Oktober, da fängt heute noch das bürgerliche israelitische Jahr an. Und da knüpft Gott jetzt wieder an. Diesen siebten Monat, der im Grunde genommen der alte erste Monat ist. Und wir verstehen schön gut, dass das schon ein schöner Ausdruck davon ist, dass Gott jetzt, wenn die Zeit der Gnade, diese Zeit zwischen Pfingsten und dem Ende der Ernte, zwischen dem siebten Monat, dem siebten Monat vorüber ist, Gott wieder mit seinem irdischen Volk anknüpft. Manche wird sagen, das ist doch schon geschehen. Ja und nein.

In Jesaja 18 lesen wir davon, was geschehen ist.

[00:18:03] Auch in Ezechiel 37 etwas.

Da sah Ezechiel in Ezechiel 37 das ganze Tal voll toten Gebeine. Und dann gab es zunächst da Fleisch, was sich über diese Gebeine zog. Das sieht man vielleicht heute. In der Mitte dieses Jahrhunderts, 1948, da ist in Israel sozusagen über die toten Gebeine, dieses fast nicht mehr existente Volk, hat sich wieder lebendig erwiesen.

Aber in Ezechiel 37 wird gesagt, dass das Wesentliche war, dass Odem, der Geist Gottes, in dieses Volk kommen musste. Und das ist noch nicht der Fall. In Jesaja 18, da lesen wir auch etwas, denke ich, von der Rückkehr des Volkes. Wo Gott sagt in Vers 4, 18 Vers 4, Jesaja 18 Vers 4, Denn also hat Jehova zu mir gesprochen, ich will stille sein und will zuschauen in meiner Wohnstätte, [00:19:01] wie heitere Wärme bei Sonnenschein, wie Taugewölk in der Ernte blutet. Denn vor der Ernte, sobald die Blüte vorbei ist und die Blume zur reifenden Traube wird, da wird er die Reben abschneiden mit Windzermessung und die rankenden Wächtigungen abhauen. Da sehen wir ein Bild von dem, was jetzt in Israel geschieht. Gott sieht das, aber es ist nicht sein Eingreifen. Aber vorher in Vers 3, Jesaja 18 Vers 3, da lesen wir etwas, was auf unseren Vers Bezug hat. Ihr alle, Bewohner des Erdbereichs, und die ihr auf der Erde ansässig seid, wenn man ein Panier auf den Bergen erhebt, so seht hin, und wenn man in die Posaune stößt, so höret. Und das lesen wir hier in unserem Vers 23, dass am ersten des siebten Monats in die Posaune gestoßen werden sollte. Nun, die Posaune ist eigentlich, das werden viele wissen, in 4. Mose 10 wird uns das deutlich gemacht, [00:20:02] wenn es dort auch ein anderes Wort ist, das die Silbernen Trompeten, ist aber doch immer ein Bild vom Worte Gottes. Und das kann man eigentlich nicht sagen, dass das Wort Gottes der Auslöser war, um Israel oder den Teilen der Juden in sein Land zurückzubrennen. Das heißt, das ist eine äußerliche Sammlung, aber hier im Vers 23 geht es bei dem Fest des Posaunenscheins am ersten des siebten Monats, wenn Gott mit seinem irdischen Volke wieder anknüpfen wird, um die Wirksamkeit des Wortes Gottes. Und das ist eine geistliche Erweckung, ein geistlicher Ruf, der dann erschallt, im siebten Monat, am ersten des Monats, soll euch Ruhe sein, ein Gedächtnis des Posaunenfalls, eine heilige Versammlung.

Gott wird sein Volk nicht nur wieder in das Land zurückbringen, wie es ja teilweise schon geschehen ist. Das ist aber noch nicht die Erfüllung [00:21:02] der Prophezeiungen des Alten Testaments, höchstens der erste Schritt, höchstens der Schatten davon. Aber der Anfang der Prophezeiungen, der findet mit dem Posaunenschall seinen Ausdruck.

Nämlich, dass Israel das Wort Gottes wieder hört.

Das Wort Gottes ist heute in Israel ein Buch, wie es in keinem anderen Land ist. Das wird in jeder Schule gelesen. Jeder Schuljunge, jedes Schulmädchen braucht die Bibel als Geschichtsbuch, als Religionsbuch und als Erdkundebuch.

Man kann fast sagen, für alle Fächer brauchen die Israelis heute die Bibel.

Bloß zu einem Zweck.

Ja, Religionsbuch, ja, aber es spricht nicht zu ihren Herzen. Es ist eine äußerliche, formelle Religion im Großen und Ganzen. Und die meisten Israelis haben überhaupt mit der Religion ganz wenig im Sinn. Und deshalb sehen wir, [00:22:01] dass dieses Fest des Posaunenschalls am ersten des siebten Monats Gottes Neuanfang mit seinem Volke eine innere Sammlung bedeutet.

Eine innere Ruhe, wie es hier heißt, wo sie dahin kommen, dass sie von all ihren, sicherlich von allen ihren äußerlichen Verfolgungen, so wie es in Jesaja 18 steht, ein Volk gehetzt und gerupft, weithin gescheucht, dass sind sie nun wahrhaftig in den letzten fast 2000 Jahren und darüber hinaus gewesen. Davon werden sie zur Ruhe kommen. Aber sie werden auch zur Ruhe kommen von ihrem Bestreben, ihre Gerechtigkeit aus Werken zu finden.

Das ist das Fest des Posaunenschalls, wenn Gott sein Volk wieder zu sich, zu sich ihrem Jehova, ihrem Gott rufen wird. Und diese Posaune, von dieser Posaune lesen wir auch in Jesaja nochmal, [00:23:02] ich möchte die Stille doch anführen, Jesaja 27.

Da wird in Vers 12 gesagt, und es wird geschehen an jenen Tage, da wird Jehova Getreide ausschlagen, da haben wir wieder die Ernte, von der Strömung des Euphrates bis zum Wachen Ägyptens. Und ihr werdet zusammen gelesen werden, einer zu dem anderen, ihr Kinder Israel. Und es wird geschehen an jenen Tagen, da wird in eine große Posaune gestoßen werden und die Verlorenen im Lande Assyrien und die Vertriebenen im Lande Ägypten werden kommen und Jehova anbeten auf den heimigen Bergen zu Jerusalem. Da sehen wir auch wieder, dass es nicht die äußerliche Zusammenführung Israels ist, sondern dass es darum geht, dass sie erkennen, wozu Gott sie gerufen hat.

Eine Stille aus dem Neuen Testament möchte ich noch anführen, [00:24:01] und zwar Matthäus 24, wo von der Endzeit die Rede ist in dem Kapitel Matthäus 24 und 25. Und in diesem Abschnitt wird erst von Israel und dem Überrest gesprochen, Kapitel 24 bis ziemlich zum Schluss. Und da heißt es im Vers 31 Und er, der Herr Jesus, wird seine Engel aufsenden mit starkem Posaunenschau. Und sie werden seine Auserwählte versammeln von den vier Winden her, von dem einen Ende der Erde, der Himmel, bis zu ihrem anderen Ende. Das sind nicht die Gläubigen der jetzigen Zeit. Da sendet der Herr Jesus keinen Engel mit Posaunenschau, wenn das auch mit einer Posaune verglichen wird, sondern da kommt er selber. In 1. Korinther 15, wenn es um die Entrückung der Gläubigen der jetzigen Zeit, [00:25:01] der Braut geht, dann wird gesprochen in 1. Korinther 15 von der letzten

Posaune. Und in 1. Thessalonicher 4 von der Posaune Gottes.

Aber das ist nicht ein Engel, sondern da steht, dass der Herr Jesus selbst kommen wird. Und diese letzte Posaune, da kommen wir noch wieder weiter, die wird manchmal, die in 1. Korinther 15 erwähnt wird, die wird manchmal in Verbindung gebracht mit der siebten Posaune, die in Offenbarung 14, oder 11 erwähnt wird.

Aber da handelt es sich wieder um eine ganz andere. Da sind nämlich sieben Posaunenstöße, die alle Gerichte einleiten, die aber ganz kurz, wenn Israel schon längst wieder im Lande sein wird, ganz kurz vor dem Kommen des Herrn sein wird. So haben wir eigentlich hier drei ganz verschiedene Posaunen. Erst die Posaune, auf die wir warten, die Posaune Gottes, die das Kommen des Herrn zur Entrückung der Seinigen ankündigt. [00:26:01] Dann haben wir hier die Posaune, die Israel zur Sammlung bringen wird. Und davon sprechen wir hier. Und dann kommt die siebte Posaune, die in der Offenbarung erwähnt wird, die aber mit beiden nichts zu tun hat. Aber das gemeinsam hat, dass der Ruf der Posaune immer ein Ausdruck ist von der Wirksamkeit und dem Ruf, der vom Worte Gottes ausgeht. Und das ist hier die Sammlung Israels, dass sie zurückkommen, zur Besinnung kommen.

Das ist noch nicht, dass sie zur Buße kommen. Das finden wir zehn Tage später am großen Versöhnungstag. Und Jehova redete zu Mosel und sprach zum vierten Mal hier wieder eine neue Offenbarung. Die letzten drei Feste werden alle eingeleitet, immer mit diesem Ruf, Jehova redete zu Mosel.

Vers 23, Vers 26 [00:27:01] und dann Vers 33 beim Loppitenfest.

Aber hier heißt es dann in Vers 26 weiter, am zehnten dieses siebten Monats ist der Versöhnungstag.

Eine heilige Versammlung soll euch sein und ihr sollt eure Seelenkasteien und ihr sollt Jehova ein Feueropfer darbringen. Wir haben schon gesehen, dass dieser große Versöhnungstag eines von den beiden Festen war, die noch ausführlicher an anderer Stelle behandelt werden. Das Passafest war das eine, das wird in 2. Mose 12 bei seiner ersten Einsetzung ausführlich betrachtet. Und dieses große Fest der Versöhnung ist das zweite, was in 3. Mose 16, also einige Kapitel vorher, behandelt wird und man darf wohl Fug und Recht sagen, eigentlich dass der Mittelpunkt, der Dreh- und Angelpunkt des dritten Buches Mose ist, vielleicht sogar [00:28:01] der ganzen Bücher Mose.

Denn das ist der vollständigste Ausdruck im Alten Testament von dem Werk des Herrn Jesus mit allen seinen Facetten von allen Seiten betrachtet.

Die Zeit fehlt uns ja, um das zu betrachten. Aber wir müssen doch ein wenig darauf eingehen. Denn wir werden sagen, ja, der große Versöhnungstag das habe ich immer so gesehen, als ob das das Werk des Herrn Jesus war, woran wir Anteil haben. Richtig. Aber wir sehen, dass es viel mehr bedeutet.

Dass der große Versöhnungstag damals ein Fest für Israel war und es auch wieder sein wird. Ja, kann denn dieses Fest zweimal gefeiert werden? Einmal für uns, dass wir darin sehen, das Werk von Golgatha, nicht wo die Opfer gebracht wurden, das Blut ins Heiligtum, ins Allerheiligste gebracht wurde, so wie das im Hebräerbrief so ausführlich erklärt wird. Und dann der Bock in die Wüste

gesandt wurde. [00:29:03] Ja, das hat seine Bedeutung für uns und hat seine Bedeutung für Israel. Und deshalb müssen wir doch ganz kurz auf den großen Versöhnungstag eingehen, um zu verstehen, warum dieser Tag hier erwähnt wird, nachdem Israel wieder zurückgebracht wird. Und den uns zur Sammlung, zur Beugung kommt.

Bei dem großen Versöhnungstag, wie gesagt, der in Hebräer 8, 9 und 10 eigentlich ganz ausführlich erklärt wird, und den man nicht verstehen kann, wenn man diese Kapitel nicht dabei hat, und den man richtig verstehen wird, wenn man diese Kapitel ausführlich betrachtet. Studiert einmal.

An diesem Versöhnungstag im 3. Mose 16, da war Aaron, der hohe Priester, ein Bild von dem Herrn Jesus. Der einmal des Jahres in das Allerheiligste hinein ging, um da vor dem Versöhnungsdeckel [00:30:01] dem Gnadenthron das Blut der Sühnung zu sprengen und mit Weihrauch, mit Räucherwerk dort einzutreten, mit der Herrlichkeit seiner Person.

Ein Bild von dem Werk des Herrn Jesus, von dem wir wissen aus dem Hebräerbrief, dass er als der hohe Priester ein für allemal in das Heiligtum eingegangen ist. Aaron ging aber zwei, vielleicht sogar dreimal in das Heiligtum. Man weiß das nicht ganz genau. Im 3. Mose 16, ich weiß es jedenfalls nicht ganz genau, da lesen wir in Vers 12, dass Aaron eine Pfanne voll Feuerkohlen von dem Altar nehmen soll vor Jehova und seine beiden Hände voll wohlriechenden, klein gestoßenen Räucherwerks und bringe es innerhalb des Vorhangs. Das war das erste Mal, dass Aaron in das Allerheiligste einging, innerhalb des Vorhangs. [00:31:01] Mit beiden Händen voll wohlriechenden Räucherwerks das brachte.

So ging er ins Allerheiligste ein. Welch ein Bild von unserem Herrn Jesus. Das Räucherwerk, das spricht ja von der ganzen Annehmlichkeit und Herrlichkeit seiner Person, von allen ihren Seiten betrachtet. So konnte nur der Herr Jesus in den Himmel selbst eingehen.

Dann hast du es aber in Vers 14, und er nehme von den Blüten des Vater und sprengte mit seinen Fingern auf die Vorderseite des Deckels, des Versöhnungsdeckels des Allerheiligsten auf der Bundeslager gegen Osten.

Nun, wenn er beim ersten Mal das Haupt, die Frage nicht, beim ersten Mal beide Hände voll Räucherwerk hatte, wie konnte er dann gleichzeitig das Blut tragen? Deswegen, wenn auch hier nur zweimal steht, in Vers 12 und 15, innerhalb des Vorhangs, daraus wird man dann geschlossen [00:32:01] oder kann man schließen, dass er nur zweimal hineingeht. Aber wenn es heißt, dass er das Blut zweimal sprengte, dann müsste es eigentlich sein, dass er einmal mit dem Räucherwerk einging, einmal mit dem Blut des Pfarrers, und das muss man jetzt mal so annehmen, der Pfarrer war das Sündopfer für das Haus, die Familie der Priester für das Haus Achos. Und dann drittens, mit dem Blut des Sündopfers, des Bockes, der für das Volk Israel war.

Nun wird jemand sagen, der Jesus ist doch nicht dreimal in den Himmel eingegangen, nein, daran sehen wir wieder die Unvollkommenheit der Vorbilder. Der Jesus ist ein für allemal eingegangen. Aber um uns das deutlich zu machen bei Aaron, das ging nicht auf einmal. Er musste für das Heiligtum und für seine Familie Sündung tun und er musste für das Volk Sündung tun. Und das ist ein [00:33:01] ganz wichtiger Unterschied. Für uns, die wir heute das Haus Ahons bilden, dessen Haus wir sind, sagt der Apostel in Hebräer 3.

Wir sind das Haus Ahons, die Familie Ahons, die priesterliche Familie, die Gläubigen in der jetzigen



Zeit. Wir wissen, der Jesus ist eingegangen. Er kommt nicht wieder heraus und geht nochmal ein. Wir wissen, er ist, weil es eben ein schweres Abbild war. Wir als diejenigen, die zu der Familie Ahons, zu dem Hause Ahons, des wahren Ahons, des hohen Priesters, unseres Herrn Jesus gehören. Wir wissen, der Jesus hat das Erlösungswerk vollbracht. Er hat für seine Familie das Blut des Pfarren im Bilde gesprochen, sein eigenes Blut gesprengt. Und deshalb sehen wir den Herrn Jesus jetzt im Heiligtum, im Nachherlichsten, dort vor, um vor dem Angesicht [00:34:01] Gottes vor uns zu erscheinen. Und deshalb dürfen wir freimütig nah zum Thron der Gnade, weil wir einen großen, hohen Priester haben, da in der Gegenwart Gottes.

Wir wissen, dürfen wissen, dass unsere Erlösung ein für allemal vollbracht ist. Gott ist vollkommen befriedigt und unsere Sünden sind vollkommen gesöhnt. Und deshalb haben wir Freimütigkeit zum Eintritt in das Heiligtum. Aber zum Schluss, als drittes oder wie gesagt als zweites, musste Aaron für das Volk Israel, für das Volk das Sündopfer bringen und das Blut auch ins Allerheiligste bringen. Das hat der Herr Jesus natürlich nicht, wie gesagt, auch in einem Mal getan.

Aber bildlich gesprochen, befindet sich der Herr für nicht bildlich, sondern der Herr befindet [00:35:01] sich nach diesem Vorbilde und so wie es in Hebräer 9 und 10 erklärt wird, jetzt im Allerheiligsten. Und wir als seine Familie wissen, er ist dort für uns. Und wir wissen, dass das Werk angenommen worden ist. Aber das Volk Israel, das Volk der Juden, das steht sozusagen draußen im Vorhof und wartet darauf, dass der hohe Priester wieder herauskommt aus dem Heiligtum, so wie es am großen Versöhnungstage war, um zu wissen, so jetzt sind unsere Sünden gesund. Denn erst dann wurden die Sünden des Volkes auf den Bock Azazel gelegt.

Da legte der Aaron, wenn er aus dem Heiligtum herausgekommen war, seine Hand auf den Bock und bekannte alle ihre Sünden nach allen ihren Verfehlungen auf den Kopf dieses Bockes. Und er ließ diesen Bock, diesen Sündenbock, [00:36:01] daher wird unser Wort, das sollte man nicht so leichtfertig gebrauchen, das ist ein Bild von dem Herrn Jesus, durch einen bereitstehenden Mann in die Wüste. Ihrer Sünden und ihrer Ungerechtigkeiten will ich nie mehr gedenken. Aber was ist jetzt? Israel wird dann, wenn der Posaunenruf erschollen ist und sie versammelt sind, vor, sozusagen vor dem Heiligtum stehen und zitternd dastehen und sagen, ist das Erlösungswerk vollbracht? Wird der hohe Priester, der Messias, der Herr Jesus herauskommen und die Versöhnung verkündigen? Seht ihr, das ist die Seite des Versöhnungstages, die wir hier vor Augen haben, dass einmal der Augenblick kommen wird, wo viele Stellen der Psalmen und viele Stellen aus den Propheten, die wir heute, vielleicht heute Morgen, an manchen Orten gelesen haben, auf [00:37:01] uns anwenden, im Grunde erst ihre wahre Erfüllung finden werden, wenn das Volk Israel, wenn der Jesus auf die Erde kommt, erkennen wird, er ist für unsere Sünden gestorben. Das wird uns in Offenbarung 1, Vers 7 gesagt nicht. Siehe, er kommt mit dem Volk und jedes Auge wird ihn sehen, auch die ihn durchstochen haben und wehklagen werden seinetwegen alle Stämme des Landes.

Das ist der Augenblick, wenn der hohe Priester am großen Versöhnungstage aus dem Allerheiligsten wieder herauskommt, um dann sich dem Volke vorzustellen. Aber hier wird es so sein, dann werden sie den erkennen, den sie selber ans Kreuz gebracht haben. Dass er der hohe Priester war, dass er den Versöhnungstag vollbracht hat, das weiß Israel jetzt nicht. Das wird ihnen dann erst offenbar werden, wenn der Herr erscheinen wird [00:38:01] hier auf dieser Erde und sie wehklagen werden. Wie viel lesen wir in den Propheten davon und ganz besonders in dieser Stelle, die wir so oft lesen, aber die eigentlich ihre Bedeutung nur auf Israel hat. Nämlich Jesaja 53.

Ich möchte das doch in diesem Zusammenhang vorlegen, damit wir verstehen, warum Israel seine

Seele kasteien muss. Dreimal wird das an diesem Fest gesagt. In Jesaja 53 da sehen wir, wenn der Herr Jesus wieder erscheinen wird und sich seinem irdischen Volke vorstellen wird.

Da finden wir, was sie dann sagen werden. Für wahr, er hat unsere Leiden getragen und unsere Schmerzen hat er auf sich geladen. Und wir, wir hielten ihn für bestraft, von Gott geschlagen und niedergebeugt. Doch um unserer Übertretung im Willen war er verwundet, um unserer Missetaten Willen zerschlagen.

[00:39:01] Die Strafe zu unserem Frieden lag auf ihm und durch seine Striemen ist uns Heilung geworden. Das ist die Sprache des gläubigen Überrestes, wenn sie den Herrn Jesus sehen werden, kommend mit den Wolken.

Dann heißt es, dann sagt Zachariah, nicht wahr, dann werden sie ihn fragen, was sind das für Wunden in deinen Händen? Und dann wird der Herr Jesus sagen, das sind die Wunden, mit denen ich geschlagen worden bin im Hause derer, die mich lieben. Was wird das für ein Augenblick sein, wenn sein irdisches Volk seinen Messias begrüßen wird? Und deshalb wird hier gesagt, dass der große Versöhnungstag, den wir eigentlich immer als einen Tag der Freude betrachten, weil wir wissen, unsere Sünden sind vergeben, ein Tag der Kasteiung, dreimal wird das hier gesagt, der Sehenübungen sein für das Volk Israel. Aber es ist auch ein Tag, an dem sie keine Arbeit [00:40:01] tun durften. Das ist wieder das Schöne dabei. Wir haben das gestern Abend kurz angeschnitten, dass wir hier in diesen Festen immer die zwei verschiedenen Ausdrücke haben. Einmal keinerlei Dienstarbeit, fast bei jedem Fest, aber bei diesem hier, dem großen Versöhnungstag, und auch bei dem Sabbat, dem ersten, da steht, dass sie keinerlei Arbeit tun durften. Das heißt, dass, wenn es sich um Gottes Ruhe handelt, der Sabbat, und um das Söhnungswerk, was nur der Jesus in Vollkommenheit vollbracht hat, da heißt es, keinerlei Arbeit, kein Wirken von Seiten der Menschen kann das herbeiführen, verbessern oder fördern, was alleine Gottes Werk ist.

Keine Arbeit soll getan werden. Bei den anderen Festen wird gesagt, keinerlei Dienstarbeit. Das kann man auch mit Sklavenarbeit oder sklavischer Arbeit übersetzen, und es ist sicherlich da gemeint, dass Gott [00:41:01] den Dienst, den er bei diesen Festen sucht, bei den heiligen Versammlungen ganz generell auch, nicht als einen erzwungenen, zwangsmäßigen Dienst sehen möchte, sondern als einen freiwilligen Dienst. Aber hier, an diesem Fest, wo das Erlösungswerk des Herrn Jesus für sein Volk Israel, diesem Volke klar werden wird, keine Arbeit, sondern nur Kasteiung der Seele.

Welch ein Augenblick, aber welche Freude wird das auch für den Herrn Jesus sein, wenn er dann so mit seinem Volke versöhnt sein wird, vereint sein wird aufgrund der Versöhnung, verbunden sein wird an diesem Teil des Versöhnungstages, wenn wir das einmal aufteilen, dass wir wissen, dass der Herr Jesus das Versöhnungswerk für uns schon vollbracht hat, aber Israel noch nicht. Und wenn er dann wie der Priester aus [00:42:01] dem Allerheiligsten durch den Vorhang wieder herauskam, um sich dem Volke vorzustellen, sie dann wissen werden, ja, auch für uns ist der Herr Jesus unser Herr und unser Messias gestorben.

Das ist das Bild des Versöhnungstages, was wir hier vor Augen haben. Aber es sind natürlich noch eine ganze Reihe anderer Dinge damit verbunden. Es wird zum Beispiel in Daniel 9 etwas gesagt, das möchte ich doch auch noch erwähnen, da wird nämlich von der Salbung des Heiligtums gesprochen.

Ich habe das eben schon erwähnt, dass beim großen Versöhnungstag in 3. Mose 16 auch Sühnung

für das Heiligtum getan wurde.

Das ist ein Bild, einmal tatsächlich, wie Daniel es sagt, von dem Heiligtum in Kapitel 9 bis 24, aber auch von der ganzen Welt. Und das finden wir, das möchte ich doch eben anschneiden in 3. Mose 25, [00:43:01] im übernächsten Kapitel hier. Es gab nämlich in Israel die Gewohnheit, nicht nur wöchentlich den Sabbat zu feiern, sondern Gott hatte gesagt, dass sie alle sieben Jahre einen Jahr Sabbat feiern sollten.

Dann musste das Land ruhen, war ein Bild auch von dieser göttlichen Ruhe. Und dann wird gesagt, dass alle sieben Mal sieben Jahre ein solcher Jahr Sabbat war, dass es ein Jubeljahr war. Dann waren also sieben Mal sieben Jahre vergangen und dann war das 50. Jahr ein Jahr des Jubels, ein Jahr der Freiheit. Und es ist ganz bemerkenswert, dass dieses Jubeljahr am großen Versöhnungstag seinen Anfang nahm. Dieses Jubeljahr ist auch ein Bild von dem tausendjährigen Reich, denn im Kapitel 25, da lesen wir das, im Vers 8, du sollst dir sieben [00:44:01] Jahre Sabbat, also sieben Mal sieben Jahre zählen, sieben Mal sieben Jahre wird ja erklärt, sodass die Tage von sieben Jahren Sabbat dir 49 Jahre ausmachen und du sollst den siebten Monat am zehnten des Monats, das war genau der große Versöhnungstag, den Posaunenschlag ergehen lassen, an den Versöhnungstage sollt ihr die Posaune ergehen lassen durch euer ganzes Land und ihr sollt das Jahr des 50. Jahres heiligen und sollt im Land der Freiheit ausrufen für alle seine Bewohner. Da sehen wir die Ergebnisse dieses Versöhnungstages, Freiheit für die Sklaven, Freiheit für die Gebundenen, dann ein Jubeljahr soll es sein und ihr werdet ein jeder wieder zu seinem Eigentum kommen, zu dem Reichtum, zu den Segnungen, die sie bisher nicht gekannt haben und ein jeder zurückkehren zu seinem Geschlecht.

[00:45:01] Es ist bemerkenswert, dass das sich auch an den Tagen des großen Versöhnungstages abspielte, dass dieser große Versöhnungstag insofern auch schon die Einleitung, die Grundnagel für das letzte Fest bildet, was wir dann am Fest 33 eigentlich fast zweimal erklärt finden, nämlich das Fest der Laubhütte.

Das war das letzte Fest im Jahreslauf.

Das war das Fest, von dem in 5. Mose 16 gesagt wird, das Fest der Eigensammlung der Ernte, 5. Mose 16, ja, Vers 13. Und damit kommen wir wieder auf das, was ich eben von der Ernte sagte. 5. Mose 16, Vers 13, das war eines dieser drei Feste, die sie damals immer in Jerusalem feiern mussten, dreimal des Jahres, Passach, Wochenfest, [00:46:01] das Pfingstfest und das Laubhüttenfest. Und es ist auch eines der beiden Feste, die im Tausendjährigen Reich gefeiert werden. Nur das Passach, das erste und das Laubhüttenfest, das letzte, das wird im Tausendjährigen Reich gefeiert, weil das Laubhüttenfest das Bild des Tausendjährigen Reiches ist. Das Passach, ach ja, das wird gefeiert, weil es die Grundlage ist und weder Israel noch wir jemals darüber hinaus kommen können. Wir können nicht nur das Passach hinaus wachsen, dass der Jesus als das Lamm sein Blut für uns geben musste, dass sein Blut uns erlöst hat, das steht in den Briefen drin, in denen uns die allerhöchsten Sichten vorgestellt werden, Epheser 1, die Erlösung durch sein Blut, Kolosser 1, die Vergebung der Sünden, das Blut seines Kreuzes. Das wird nie, da werden wir nie drüber hinaus wachsen können. Und deshalb wird für Israel im [00:47:01] Tausendjährigen Reich das Passach als die Grundlage und das Laubhüttenfest gefeiert werden. Das lesen wir in Hesäkiel 45, für die, die sich dafür interessieren, im letzten Vers, und auch in Zacharia 14 wird in Vers 6 gesagt, dass jedes Volk, was nicht zum Laubhüttenfest, oder dass jeder, der nicht zum Laubhüttenfest hinaufziehen wird, keinen Regen bekommen wird.

Da sehen wir, dass diese beiden Feste auch dieses letzte im Tausendjährigen Reich gefeiert wird. Und in 5. Mose 16, da wird eben das Laubhüttenfest als eines der drei Feste erwähnt, zu denen Israel immer nach Jerusalem ziehen musste, und dort heißt es im Vers 13, das Fest der Laubhütten sollst du dir sieben Tage feiern, wenn du den Ertrag von deiner Tenne, das Korn, und von deiner Kelta, den Wein, einsammelst, und du sollst dich an deinen Feste freuen, [00:48:01] du und dein Sohn, und deine Tochter, und so weiter. Das war das Fest der Ernte, so steht es an anderer Stelle, nach der Einsammlung der Ernte beim Umlauf des Jahres. Dann darf man sagen, sind die Wege Gottes, was diese Schöpfung anbetrifft, an ihrem Ziel angelangt. Und deshalb enden diese Festtage Reihen, wieder mit einem Fest, was mehrere Tage dauerte, sieben Tage, wieder die vollkommene göttliche Ruhe, Freude, so wie es hier heißt, mehrmals wird gesagt, in unserem Kapitel Vers 39, dass es Ruhe sein soll, und in Vers 40, sie sollten sich vor ihrem Gott freuen, diese sieben Tage. Das ist das Bild von dem tausendjährigen Reich, wenn die Israel und auch die Nationen hier auf dieser Erde, unter der Herrschaft des Herrn Jesus, der [00:49:01] dann regieren wird, als der Friedefürst in Friede und Gerechtigkeit und Freude unter seiner Herrschaft leben werden. Welch eine Zeit wird das sein? Und das ist das Ziel Gottes mit dieser Schöpfung.

Am Ende der tausend Jahre, am Ende sozusagen des Laubhüttenfestes, dann ist es mit dieser Schöpfung zu Ende. Und deshalb ist das so bemerkenswert, dass wir hier bei dem Laubhüttenfest einen achten Tag finden. Wir haben gesehen, der achte Tag ist ja der erste Tag der Woche. Und der hat immer bei den vorigen Festen in Verbindung gestanden mit der Auferstehung des Herrn Jesus, mit dem Neuen, was Gott eingeführt hat, nach der dem siebten Tag, nach dem Sabbat und damit auch mit dem, was unser Teil durch Gnade geworden ist. Und das wird uns hier im Laubhüttenfest vorgestellt, wenn es dort heißt, am Fest 34, am [00:50:01] 15. Tage dieses siebten Monats ist das Fest der Laubhütten sieben Tage den Jehova. Am ersten Tage soll eine heilige Versammlung sein, keinerlei Dienstarbeit sollt ihr tun, sieben Tage sollt ihr Jehova ein Feueropfer da bringen, am achten Tage soll euch eine heilige Versammlung sein und ihr sollt Jehova ein Feueropfer da bringen. Es ist eine Festversammlung, keinerlei Dienstarbeit sollt ihr tun.

Eine Zeit von wieder wie beim, ähnlich wie am Anfang bei dem Fest der Ungesäuerten Brote, sieben Tage. Eine vollkommene Zeitspanne von sieben Tagen, die aber hier gekennzeichnet ist davon, dass sie am ersten Tage eine heilige Versammlung halten sollten und sieben Tage Jehova ein Feueropfer da bringen sollten. Das erste dieser heiligen Versammlung, [00:51:01] von denen wir ja fast bei jedem Fest gelesen haben, eine Erinnerung oder ein Ausdruck davon, dass das Volk Israel und auch all die Völker, die daran teilhaben werden, doch nicht nur äußerlich daran teilhaben. Denn jeder, der da eingehen wird in das Tausendjährige Reich, wird jemand sein, der von Neuem geboren ist. So wie es der Jesus dem Nikodemus gesagt hat. Es sei denn, dass ihr auch von Neuem geboren werdet, so werdet ihr das Reich Gottes nicht sehen können. Und einige Versen weiter erklärt er das dann und sagt, dass es aus Wasser und Geist die Geburt ist, die den Eintritt in das Reich Gottes öffnet.

Obwohl es hier, und das dürfen wir nicht vergessen, auf dieser Erde sein wird. Aber der Anfang besteht aus solchen, die den Herrn Jesus nicht so als das Haupt des Leibes, wie wir ihn kennen, angenommen haben, sondern als den Messias, als den Herrn, der [00:52:01] über sie das Recht der Herrschaft hat. So werden sie ihn anerkennen. Und deshalb diese heilige Versammlung, diese Anerkennung, diese gemeinschaftliche Anerkennung, er ist unser Herr. Und Welch eine Zeit. Wir leben in einer Zeit, in der man wie noch nie zuvor nach diesem Frieden sich gesehnt wird.

Wo man sich nach diesem Frieden sehnt. Man hört ja nur noch Friede, Friede, Friede. Friedensinitiativen, Friedensbewegungen und sind sich alle noch untereinander uneinig. Weil der

Mensch zwar das Sehnen nach Frieden hat, aber nie zum Frieden kommen kann, ohne den Herrn Jesus. Und Gott hat das Ziel, in diese Welt, auf diese Erde, in diese Schöpfung Frieden einzuführen.

Aber niemals ohne seinen Sohn. Und deshalb müssen alle diese Friedensinitiativen, die so ergriffen werden, alle, alle [00:53:01] scheitern, wenn sie, und wenn sie, und weil sie an dem Herrn Jesus vorbeigehen. Aber Gott hat dieses Ziel, er wird das Sehnen der Menschen in Erfüllung bringen, in diesem tausendjährigen Reich. Gerechtigkeit und Friede, aber nur, und es werden schreckliche Gerichte vorabgehen, weil die Menschen vielleicht meinen, dass sie den Frieden selber stiften können nicht. Und sogar gerade dann, wenn sie rufen, Friede, Friede, dann wird ein plötzliches Verderben über sie kommen. Wenn sie meinen, auf ihre menschliche Weise diesen Frieden erreicht zu haben vielleicht, dann wird Gott sagen, jetzt muss ich das alles zerstören. Und dann wird er den Herrn Jesus in diese Welt einführen. Wir haben gesehen, wie Israel ihn empfangen wird, aber ganz viel anders als durch Buße und Glauben.

Anders als durch Buße und Glauben wird ihn kein Mensch, auch nach der Entrückung der Gläubigen vor dem [00:54:01] tausendjährigen Reich annehmen können. Und dann wird dieser Traum der Menschheit, möchte ich einmal sagen, in Erfüllung gehen. Das wird kommen. Hier auf dieser Erde, nicht im Himmel, da auch, aber hier auf dieser Erde. Und das ist ein Ziel Gottes. Das wird uns hier ganz deutlich gemacht. Wir denken manchmal vielleicht zu sehr an Gottes ewige Ratschlüsse, die er in Ewigkeit im Blick auf seinen Sohn gefasst hat. Dass er in Ewigkeit der Mittelpunkt einer Gemeinschaft von Kindern Gottes sein wird, in deren Mitte er der Erstgeborene unter vielen Brüdern ist. Das sind Gottes ewige Ratschlüsse. Mit einem kurzen Satz gesagt. Aber Gott hat auch hier über diese Schöpfung Ratschlüsse. Und das ist das Thema, womit wir uns befassen. Und die enden, mit Ausnahme dieses 1.8. Tages, im 1.000-jährigen Reich.

Hier auf dieser Erde. [00:55:01] Und wenn das 1.000-jährige Reich vorüber ist, wir wissen, dass dann offenbar um 20 Satan noch einmal wieder losgelassen wird. Er wird gebunden sein.

Aber dann wird er losgelassen werden. Und dann wird er die Menschen verführen. Er wird die nicht verführen können, die ihm geglaubt haben. Aber in diesen 1.000 Jahren werden ja viele, viele geboren werden, die sich auch alle wieder bekehren müssen. Und wenn sie es nicht tun, dann passiert ihnen so lange nichts, wie sie nicht offenbar sündigen.

Dann werden sie getötet. Aber wer sich einfach äußerlich unterwirft, die Söhne, der Fremde, unterwarfen sich mir mit Schmeichelei, sagte der Psalmist im Psalm 18, glaube ich. Dann wird nichts passieren. Aber in dem Augenblick, wo Satan wieder losgelassen wird, wird er gerade diese Menschen hinter sich herziehen werden. Hinter sich herziehen und wird sie gegen den Herrn Jesus und gegen die heilige Stadt versammeln. [00:56:01] Offenbarung 20 können wir das lesen. Und dann kommt das Ende. Dann wird der Herr Jesus den Satan und diese Menschen verzehren mit dem Hauche seines Mundes. Feuer ging aus von Gott. Aber bis dahin wird dieses tausendjährige Reich sein. Und erst danach fängt der ewige Zustand an. Dann lesen wir, dass die Himmel und die Erde sich verbargen, wegflohen vor dem Angesicht dessen, der auf dem weißen Throne saß. Und wenn dann das Endgericht geschieht. Und dann lesen wir erst in Offenbarung 21 davon, ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde. Und davon spricht dieser achte Tag hier. Aber vorher sind die sieben Tage des Festes der Laubhütten die Freude hier in dieser Welt.

Gott wird das zustande bringen. Und das wird das Ende seiner Wege mit dieser Schöpfung sein. Aber dann lesen wir von diesen achten Tagen. Und da möchte ich doch ein ganz kurzes Wort noch

darüber sagen zum [00:57:01] Schluss. Denn der spricht tatsächlich von einer Welt der Auferstehung.

Von einer neuen Schöpfung, die ihren Anfang nehmen wird nach dem tausendjährigen Reich. Wenn auch wenn Gott einmal aussprechen wird, was der Prophet, der Seher Johannes in Offenbarung 21 sagt.

Siehe, ich mache alles neu. Das alte ist vergangen.

Siehe, ich mache alles neu. Das wird die Ewigkeit sein. Der Tag, der achte Tag, der Tag Gottes. Der Tag der Ewigkeit, so wie Petrus ihn in seinen zweiten Briefen nennt. Eine Zeit ohne Ende.

Das Wort Zeit braucht man gar nicht zu gebrauchen. Das ist der achte Tag. Die neue Schöpfung. Und jetzt kommt das Wunderbare, dass Paulus in 2. Korinther 5 fast die gleichen Ausdrücke, die Gott zu dem Johannes [00:58:01] sagen lässt, sagt in Offenbarung 21.

Siehe, ich mache alles neu. Das alte ist vergangen. Dass Paulus diese Ausdrücke schon jetzt für uns gebraucht. In 2. Korinther 5 sagt er, wenn jemand in Christus ist, eine neue Schöpfung.

Das alte ist vergangen.

Siehe, alles ist neu geworden.

Das betrifft uns.

Jeder, der jetzt im Glauben an das Werk des Herrn Jesus erlöst worden ist, weiß, ich gehöre zur neuen Schöpfung.

Das, was die Welt, die ganze Schöpfung sichtbar erst am Ende des tausendjährigen Jahres erfahren wird, einen neuen Himmel und eine neue Erde, eine neue Schöpfung. Das ist für den Glaubenden schon jetzt Realität.

Wenn jemand in Christus ist, da ist eine neue Schöpfung. Das alte ist vergangen.

Nicht wird vergehen.

Siehe, alles ist neu geworden. Nicht wird neu werden.

[00:59:01] Natürlich, unser Leib hat daran noch keinen Anteil. Aber in unserem Herzen, in unserem Innern, dürfen wir wissen, wir sind neue Menschen. Wir haben den alten Menschen ausgezogen und den neuen Menschen angezogen. Und das sagt der Herr Jesus in offen, davon spricht der Herr Jesus in Johannes Kapitel 7.

Das wollen wir auch noch einmal lesen, um uns zu zeigen, dass dieses, sogar dieses Fest der Laubhütte, was eigentlich seine Erfüllung erst beim Volke, im Volke Israel oder für das Volk Israel im tausendjährigen Reich gefunden wird, dass das schon selbst für uns seine Verwirklichung gefunden hat.

Nämlich in folgender Weise.

In Johannes 7, Vers 2 heißt es, es war aber nahe das Fest der Juden, die Laubhütten, haben wir wieder. Nicht das Fest Jehovas, sondern das Fest der Juden, die Laubhütten. Und dann geht der [01:00:01] folgende Abschnitt darum, dass die Jünger sagten an seine Brüder, nun zieh doch hin zu dem Fest, weil er ein Fest, wo jeder nach Jerusalem ziehen musste. Und der Herr Jesus sagt, nein, ich tue es nicht. Ich bin verworfen.

Aber dann geht er um die Mitte des Festes, Vers 14, dorthin. Und da lesen wir in Vers 37, an den letzten, den großen Tage des Festes aber.

Was war denn dieser letzte große Tag des Festes? Das war der 8. Tag, von dem wir hier lesen.

Das war der Tag, der letzte Tag des Festes der Laubhütten, an dem eine heilige Festversammlung sein musste. Und an diesen letzten Tagen steht der Herr Jesus auf und rief und sprach, wenn jemand dürstet, so komme er zu mir und trinke.

Da sehen wir den Weg, wie wir, wie heute für uns [01:01:01] dieses Laubhüttenfest, diese Freude, dieser Friede, diese Herrlichkeit, die einmal diese Erde erfüllen wird, für unsere Herzen schon jetzt Wirklichkeit werden kann. Die neue Schöpfung.

Wenn jemand dürstet, so komme er zu mir und trinke.

Das ist das reine, klare Evangelium. Und ich will es doch noch einmal sagen. Ich weiß es ja nicht, ob wir alle, die wir hier heute haben, also dieses Wasser des Lebens, was der Jesus angeboten hat und noch anbietet, schon getrunken haben. Oder ob wir noch einer oder solch wenige sind, die sagen müssen, ja, ich bin noch, ich dürste noch, ich bin noch nicht zufrieden, ich bin noch nicht am Ziel, ich bin noch nicht gesättigt. An den Quellen oder den geborstenen Zisternen dieser Welt, da wirst du auch niemals zufrieden werden können. Nur da, wovon der Herr Jesus hier [01:02:01] spricht. Wer, wenn jemand dürstet, so komme er zu mir und trinke.

Wer an mich glaubt, gleich wie die Schrift gesagt hat, aus dessen Leibe werden Ströme lebendigen Wassers fließen, dies aber sagte er von dem Geiste, welchen die an ihn Glaubenden empfangen sollten, und so weiter.

Da sehen wir, was die Bedeutung des achten Tages ist. Das hat der Jesus mit voller Absicht gesagt, an diesem Tage des Festes, da hat er den Menschen damals gesagt, wer an mich glaubt, der wird schon jetzt für sein Herz das genießen, was einmal in Ewigkeit vollkommen, auch äußerlich nach Leib und nach Seele und Leib die Erlösung haben werden, nämlich die Freude, mit dem Herrn Jesus eins zu sein, von ihm Leben, lebendiges Wasser bekommen zu haben, [01:03:01] aber auch von diesem lebendigen Wasser erfüllt zu sein, was hier ein Bild ist von der Kraft und Wirksamkeit und auch der Freude des Heiligen Geistes. Und das ist nichts von dieser Schöpfung. Das ist etwas, was die neue Schöpfung charakterisiert, was Gott denen gibt, die an das Werk des Herrn Jesus geglaubt haben. Und insofern sehen wir, wir haben das bei manchen Festen schon betrachtet, dass wir, wenn sie auch eigentlich Gottes Wege hier mit dieser Welt vorstellen, und in erster Linie Israel. Und das, was wir heute Abend betrachtet haben, ist alles noch zukünftig. Angefangen von dem Rand des Feldes, der nicht abgeerntet werden durfte, über den das Fest des Posaunenschals, die Zusammenrufung Israels als Volk, innerlich, über den Versöhnungstag, wenn sie ihn sehen werden, wenn er erscheinen wird hier auf dieser Erde. Und das Laubhüttenfest, ein Bild von dem tausendjährigen Friedensreich, [01:04:01] wo wir übrigens nicht auf dieser Erde sein werden, sondern

mit dem Herrn Jesus als sein Leib, eins mit ihm, sein Erbteil, die Welt antreten werden und mit ihm herrschen werden. Und bis hin zu diesen achten Tagen, dem Tage der Ewigkeit, wo die neue Schöpfung ihre volle Entfaltung finden wird.

Das ist alles Gottes Wege, sind alles Gottes Wege hier mit Israel, bis auf diesen oder mit dieser Welt auch, bis auf diesen achten Tag. Aber wir dürfen das alles mehr oder weniger im Glauben schon genießen. Und möchte der Herr uns das schenken, dass diese Worte, die wir hier in Johannes 7 gelesen haben, immer dürstet, so komme er zu mir und trinke. Dass das jedem, der hier ist, zu eigen sein möchte, dass das und wenn es noch nicht so ist, dass dich das nicht mehr verlassen möchte, dass du diesen, dir deinen Durst der Seele bei dem Herrn Jesus, dem einzigen, der ihn [01:05:01] stillen kann, auch stillen möchtest. Sodass dann dieser, dieses neue Leben und der Heilige Geist, von dem dieses Wasser spricht, auch in dir und in uns allen zu strömend lebendigen Wassers werden möchten, die ins ewige Leben quellen. Aus dessen und aus unserem Leibe hervorkommen, so wie es hier heißt, dass wir wirklich und wir haben im Gebet am Anfang dieser Stunde und auch vorher daran gedacht, dass diese Abende nicht nur zur Bereicherung unserer Kenntnis sein möchten, sondern dass wir wirklich solche sein möchten, aus deren Leben dieses göttliche Leben, diese göttliche Kraft hervorgeht, wie Tod und Trübe ist das überhaupt nicht. Aber der Herr möchte, dass dieses Wasser, was wir getrunken haben, aus unserem Leibe, aus unserem Leben wieder hervorströmt und auch andere erquickt. Das ist nicht so sehr in erster Linie das Evangelium, [01:06:01] obwohl das sicherlich man da nicht ausschließen darf, aber das ist, das geht viel weiter, das geht auf unser ganzes Leben, nimmt das Bezug. Und das möchte er doch erreichen und auch durch seine Gnade bewirken, dass diese Betrachtung der Feste Jehovas, die uns führen vom Werk vom Golgatha bis hin in die Ewigkeit, dass das Dinge sein möchten, die uns erfüllen, von denen wir, die uns auch mit Freude und Kraft erfüllen, sodass auch von uns den durch sein Blut erkaufte Strömen von Segen ausgehen. Das ist ja nicht immer so. Und es ist manchmal, wir müssen das alle bekennen, fast überhaupt nicht so, dass manchmal sogar etwas ganz anderes von uns ausgeht. Aber der Herr möchte, dass aus denen, die an ihn glauben, Ströme lebendigen Wassers hervorfließen. Möge der Herr das in seiner Gnade uns allen schenken.